

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Preis mit den Wochenbeilagen „Vöcker der Woche“ u. „Votzettel“ durch die Post Nr. 240 o. Beilagen durch Post Nr. 2. — frei Haus monatl. Grsch. wertl. abh. Einzelnum. 10 Pf. Sonnabends 20 Pf. Geschäftsst. Haltestr. 4. (Markt) u. G. (Markt) 10. — Im Jahre 1925. Gemalt (Streit ufm.) betriebl. kein Anspr. auf Versicherung od. Rückvergütung.

Nr. 72 Donnerstag, den 26. März, 1925 165. Jahrgang

Abfluss ist Abfluss!

von Spiesdenberg.

Deutschland und der Sicherheitspakt.

Reichsregierung und Chamberlains Rede.

Die deutsche Regierung hat zur Rede Chamberlains noch keine Stellung genommen, da sich die nach Berlin übermittelten Berichte noch in wesentlichen Punkten widersprechen. Es wird zunächst der englische Text abgewartet werden müssen, und dann erst werden sich die Meinungen Chamberlains in ihrem vollen Umfang erkennen lassen. — In Regierungskreisen wird allerdings schon jetzt betont, daß der Rede große Bedeutung zukomme, insbesondere hinsichtlich des Programms der Sicherheitsfrage.

Aus Paris kommt die Meldung, die deutsche Regierung habe neuerdings in London zu verstehen gegeben, daß Deutschland zum bedingungslosen Beitritt zum Völkerbund bereit sei. Von zünftiger Stelle wird hierzu erklärt, daß sich der Standpunkt der Reichsregierung bisher nicht geändert habe. Von einem bedingungslosen Eintritt in den Völkerbund kann also nicht die Rede sein.

Die zu einer Verminderung der Garantien führen würde, die Frankreich und seine Alliierten in Europa begehren. Die Hauptaufgabe der französischen Diplomatie befände darin, Sicherheiten in dieser Hinsicht in folgenden Punkten zu verlangen:

1. Die Nämung des Rheinlandes müßte ihren normalen Verlauf nehmen.
2. Die Entmilitarisierung des Rheinlandes müßte durchgeführt werden.
3. Die Sicherheiten, die man allen Staaten des Völkerbundes im Völkerbundpakt gewährt, müßten gewährleistet werden. Andererseits müßte die Fortsetzung der Beziehungen zwischen Frankreich und Polen, der Tschechoslowakei und anderen Regierungen der Kleinen Entente sichergestellt werden.

Die französische Regierung gebe zu, daß eine schroffe Ablehnung der deutschen Vorschläge nicht die Lage Frankreichs verbessern würde, und daß nur die Erhaltung der Unterstellung Großbritanniens für den Fall des deutschen Angriffs nicht sofort das in London vorgeschlagene Vorgehen ablehnen dürfe, obwohl man alle vorzüglichen Möglichkeiten ergreifen müsse, um irgendwelche Gefahren abzuwenden.

Man kann voraussetzen, daß die kommenden diplomatischen Besprechungen sehr schwer zu einem befriedigenden Ende zu bringen werden.

Der „Temps“ warnt vor England.

Paris, 25. März. Der „Temps“ schreibt zu der Rede Chamberlains: Wir stellen zu unserem Bedauern fest, daß die britische Politik, indem sie seit fünf Jahren zum ersten Male ihre Unentschiedenheit ablegt, sich nachträglich gegen gegenseitige Interdependenz und Solidarität der Völker in England abzuwenden hat. Man ist in London davon überzeugt, daß die Abseignung der letzten Schug für die britische Sicherheit bildet. Dieser Standpunkt Großbritannien entspricht den Interessen Frankreichs und Belgiens, doch lehnt die britische Regierung es entschieden ab, die Sicherungslinie am Rhein durch ein Garantiesystem zu sichern und so die Briten zu garantieren. England glaubt trotz des Papierkrieges einer deutschen Unterdrückung vertrauen zu können. Wir können die Überzeugung nicht teilen, müssen aber dieser Tatsache zünftig Rechnung tragen. Am Schluß sagt der „Temps“: Selbstverständlich müssen die deutschen Vorschläge mit großer Aufmerksamkeit geprüft werden, da man sich die Gelegenheit für einen dauerhaften Frieden nicht entgehen lassen darf. Doch aber die britische Regierung die deutschen Vorschläge bereits jetzt als eine freie Grundlage für die Lösung aller Fragen aufstellt, halten wir für eine große Unvorsichtigkeit, da Deutschland den Völkerbund noch nicht begetreten ist und noch nicht sämtliche Verpflichtungen erfüllt hat.

Die deutschen Vorschläge in der französischen Presse.

Paris, 26. März. Der Londoner französische Wächter, de Mercurio wird mit neuen Institutionen seines Ministerpräsidenten nach London fahren und wird dann unmittelbar nach seiner Ankunft, die wahrscheinlich noch heute erfolgen wird, eine neue Unterredung mit Chamberlain haben. Den Standpunkt Frankreichs nach der Rede des englischen Ministers des Aeußeren gegenüber den Vorschlägen, wie sie de Mercurio der englischen Regierung darlegen wird, glaubt der „Matin“ darin zusammenzufassen zu können, daß Frankreich zunächst noch wie vor bereit ist, die deutschen Vorschläge im Geiste größter Sachlichkeit und guten Willens zu prüfen. Was Polen anbelangt, dem Groß-Britannien in der deutschen Angelegenheit die Rolle des Stützenbocks zugewiesen habe, so bleibt die Haltung Frankreichs hierin unverändert.

Polen dürfte kein Hindernis für die Sicherheitsfrage im Wesen bilden, andererseits aber werde Frankreich sich freudig an den Verfall der Vertrag angeschlossen haben. Die Frage sei, ob Deutschland, wenn es zur getreuen Beobachtung des Vertrages angehalten werde, seine friedlichen Vorklagen aufrechterhalten werde. Das ergebnis weit wichtigste, Interesse, als die vorstehende, allerdings inspirierten Angaben, sind die Erklärungen, die eine ungenannte hochstehende politische Persönlichkeit dem Berichterstatter des „Matin“ gemacht hat. Die betreffende Persönlichkeit, die in näherer Beziehung zum Reichstag in Berlin steht, hat folgendes erklärt: Kommt Deutschland um vorbestimmte Aufnahme in den Völkerbund ein, so wird der Garantiepakt im Wesen ohne weiteres zustande kommen. Was die Distanz anbelangt, so sieht die englische Erklärung auf folgendem Standpunkt. Wenn Deutschland nach seiner Aufnahme in den Völkerbund sämtliche übernommenen Verpflichtungen erfüllt und dadurch dem guten Willen erbringt, so kann es trotz Artikel 19 des Völkerbundes geltend

England und das deutsche Sicherheitsangebot.

Die große Rede, die Chamberlain am letzten Dienstag im Unterhaus gehalten hat und die sich daran anschließende, unter Vertretung von Lloyd George, Mac Donald und Baldwin vollzogene Aussprache haben endlich eine gewisse Klarheit über die englische Einstellung gegenüber den deutschen Anregungen sowie über deren allgemeine Tragweite für die europäische Politik gebracht. Deutschland ist, den Ausführungen von Chamberlain zufolge, bei seinen Vorschlägen von der Tendenz ausgegangen, den Abschluß eines Sonderpakts in Betracht zu ziehen, welcher die Grundlage für eine friedliche Verständigung mit Frankreich bilden sollte. Zu diesem Zwecke habe Deutschland den Abschluß eines umfassenden Schiedsgerichtsvertrages angeregt, vor allem sollte mit den Mächten, die an der Abseignung interessiert sind, ein Gegenseitigkeitspakt abgeschlossen werden, deren abgeänderte Form aber mit entsprechendem Inhalt auch für die übrigen Staaten, die eine gemeinsame Grenze mit Deutschland haben, zur Anwendung kommen könnte — sofern diese Staaten einen solchen Vertrag wünschten. Im weiteren wies Chamberlain auf Deutschlands Bereitwilligkeit hin, ausdrücklich den gegenwärtigen Territorialbestand an Frankreich zu garantieren. Gerade letzteres greift Chamberlain aus befonderten Anknüpfungen aus den deutschen Vorschlägen heraus und ebildet in diesem Angebot Deutschlands freigelegte Anerkennung des gegenwärtigen Standes der Dinge, das es bisher nur unter dem Zwange von Verfallis auf sich genommen hätte. Die Abseignung würden an sich in dieses Sicherheitsabkommen nicht einbezogen, aber Deutschland hätte den Willen bekundet, auf jede Abänderung der ständigen Grenzen durch kriegerische Maßnahmen zu verzichten und beschränkt sich darauf, seine diesbezüglichen Ansprüche nur im Wege friedlicher Verhandlung durchsetzen zu wollen.

Überblickt man den Gesamtinhalt der hier von deutscher Seite angeführt gemachten Vorschläge und die Schlussfolgerung, welche in keinem Kommentar Chamberlain heraus zieht, so wird man mit Entsetzen feststellen müssen, wie weitreichend dieses deutsche Angebot ist und wie geringe Gegenleistungen dafür von Seiten der Ententeemächte beanprucht werden. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß es sich bei dem hier durch Chamberlain wiedergegebenen Inhalt zunächst nur um Anregungen handelt, die darauf hinstreben, eine Feststellung über Englands Geneigtheit zu Sonderverhandlungen herbeizuführen.

Wir ungenügenden Hoffnungen und unerbittlichen Versprechungen darf sich das deutsche Volk heute, nachdem es in Paris, aber auch in London mit dieser unzureichenden Politik wiederholt die iblesten Erfahrungen gemacht hat, nicht mehr abdröhnen lassen. Die Rücksichtnahme auf eine uns vielleicht im Augenblick freundliche Stimmung in England kann unter keinen Umständen die uns unserer Regierung den Anlaß geben, auf die für die deutsche Volksgemeinschaft wesentlichen Belange im Wesen, und wie es sich jetzt nach Chamberlains Rede herausstellt — die eine sehr notwendige Ergänzung durch die Mittelungen erfüllt, welche der polnische Außenminister gleichzeitig im Warschauer Parlament bekannt gegeben hat — auch auf unsere unzufriedenen Rechtsansprüche im Osten in dieser oder jener Form zu verzichten. Wenn der Deutsche Vorklag seine Beschränkung für das Abseignungsgebiet beschränkt, wenn ferner auch bei diesen deutschen Anregungen unterlassen sein würde, eine Aufhebung der uns so lächlichen wirtschaftlichen Beschränkungen, wie z. B. der deutschen Luftfahrt zu fordern, so würde die Kritik der deutschen Öffentlichkeit an diesem Punkte einigsetigen und Rechenschaft von denen zu fordern haben, die in so unverantwortlicher Weise ein freiwilliges Entgegenkommen in einem Augenblicke anbieten, in dem die Möglichkeit gegeben war, von der anderen Seite entsprechende Gegenleistungen verlangen zu können. Wir müssen Aufklärung darüber verlangen, ob ein solches Verlangen vorliegt und wen die Schuld trifft.

machen, daß seine Klagen den wirtschaftlichen Bedürfnissen der betroffenen Gebiete nicht entsprechen.

Dies vorstehende, im Sperdruck wiedergegebenen Ausführungen zeigen, wie der „Matin“ ausdrücklich die Unterstützung des britischen Kabinetts hervorhebt.

Neugeklaffene Lage für Frankreich.

Paris, 25. März. An offizieller französischer Stelle wird erklärt, daß der englische Außenminister, der persönlich der Auffassung Frankreichs auch in der polnischen Frage nahestehe, einen mittleren Weg vorgeschlagen habe, der sowohl der Opposition im Unterhaus wie auch dem politischen Standpunkt Rechnung tragen sollte. Wie weit eine Lösung auf diesem Wege möglich sei, würden erst die weiteren Verhandlungen zeigen.

Der französische Vorklag in London, de Mercurio, hat seinen Aufenthalt in Paris verlängert, um am Quai d'Orsay über die durch die Rede Chamberlains neu geklaffene Lage zu beraten und weitere Initiativen entgegenzunehmen. de Mercurio ist heute mittig wieder nach London zurückgereist.

Befriedigung auf dem Wege der Vorkläger.

Hausfanden. Möglicherweise werde die deutsche Regierung den Alliierten ein zweites Memorandum oder ein Hilfs-Memorandum zuzufinden, in dem sie klarlegen würde, wie sie sich die Entwicklung eines Lebensinterkommens zwischen den östlichen und westlichen Nachbarn dachte. Es veranlaßt, daß die deutsche Regierung den Wunsch äußert, die Verhandlungen mit den Alliierten wegen der deutschen Vorkläger, die sie nach Lage der Dinge im Einzelnen vorbringen könnten, mögen aber alle Schiedsgerichtsverträge sein würden. Die sich beziehenden Schiedsgerichts- und Schlichtungsverträge zwischen Deutschland auf der einen und Schweden, Dänemark und Finnland auf der anderen Seite würden bei den künftigen abzuhandelnden Verhandlungen als Muster dienen. Inzwischen würden diese zwei Gruppen von Verträgen in wichtigen Punkten von einander abweichen. In den Verträgen mit den Neutralen sind Streitfälle, die Wirkungen des Weltkrieges sind, ausdrücklich ausgeschlossen, ausgeschlossen diese Streitfälle einen wesentlichen Bestandteil der Verhandlungen mit den Alliierten zu störenden Verhandlungen bilden würden. Automatisch würde sich aus den Schiedsgerichtsverträgen der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und ergeben, um Deutschland in den Stand zu setzen, sich des Völkerbundes zu bedienen.

Frankreichs Hoffnungen und Zweifel.

Paris, 26. März. Zur Rede Chamberlains schreibt der „Matin“: Es sei einleuchtend, daß die französische Öffentlichkeit erst durch den englischen Außenminister genaue Kenntnis von den deutschen Vorschlägen erhalte. Das deutsche Angebot sei interessant, weil Deutschland sich mit den neuen Vorschlägen seiner Vorkläger abfinden möchte. Es verzieht also auf die Zurückgewinnung Esch-Vorbringen durch einen Krieg und verpflichtet sich auch, sich jeder Beeinträchtigung der Volksabstimmung zu enthalten, die in neun Jahren das Schicksal des Saargebietes bestimmen wird. Wenn jedoch die Vorkläger für den Vorklag ohne Hintergedanken gemacht habe, so seien die Vorkläger für den Vorklag ohne Hintergedanken gemacht worden. „Journal des Debats“ warnt, daß Stresemann die gleiche Methode wie Bismarck einsetze, in dem er Anregungen unterbreite und Gegenvorschläge erwarte. Entgegen dem Vorklag dieses nicht vorwärtig abgebenen Vorklages. Frankreich werde keine Bereinigungsmöglichkeit erst dann angeben, wenn das Berliner Kabinet klar und deutliche Vorkläger mache.

London, 26. März. Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph“ der bekanntlich Bertin ist, gibt eine recht ausführliche Darstellung der gegenwärtigen Lage. Er sieht die Grundlage der deutschen Vorschläge als vorklagend an, auf welcher eine für Frankreich vorklagende Lösung des Saargebietes zu erwarten sein würde. Jedoch wäre Berlin sehr befohlen, daß die deutschen Vorkläger eine Entwidlung einleiten,

Freitag, 27. März. Evangel. Frauenverein. Generalversammlung, nachmittags 5 Uhr, Karsitz. 4. — Verein ehem. Soldatler. Verammlung abends 8.15 Uhr, Willers Hotel.

Sonntag, 28. März. „Ehrenhof“-Band. Vortrag: Bedeutung des Gutes; abends 8 Uhr, Zool.

Montag, 29. März. Obere Berufsschule Wertheim. 9 Uhr vormittags. Aufnahmeprüfung für Sexta und Quinta. Seminare.

Mittwoch, 1. April. Nationalpolitisches Kolleg. Bismarckfeier. Redner: Oberstlin. Dueslerberg; abends 7 1/2 Uhr. Zool.

Öffentliche Versammlungen des Wahlverbandes. Sonntag, 26. März. Spera. Schulrat Vogt, abends 8 Uhr, Galtthof. Franke. Studentenrat, abends 8 Uhr, Gemeindehof. Schöppan. Volkstheater, abends 8 Uhr, Galtthof. „Zum Raben“.

Freitag, 27. März. Großgörsdorf. Gutsbesitzer-Verein, abends 8 Uhr, Galtthof. Dietrich. Schulrat Vogt, abends 8 Uhr, Bergstraße. Dörbeu. Geschäfts-führer. Sonntag, 28. März. Landtagsabgeordneter Jahnke, abends 8 Uhr, Casino-Wertheim.

Stadttheater Halle.

Donnerstag, 7.30 Uhr, Opern in der Unterwelt. Burleske Oper in vier Akten von Jacques Offenbach.

Freitag, 7.30 Uhr: Rigoleto. Oper in drei Aufzügen von G. Verdi.

Sonntag, 7.30 Uhr: Lind Rippa tanzt. Glasfüßen-märchen in vier Aufzügen von Gerhart Hauptmann.

Sonntag, 3 Uhr: Am Teufel. Puffspiel in drei Aufzügen von Axel Holboell. 7.30 Uhr: Adelheid. Oper in drei Aufzügen von Georg Friedrich Händel.

Montag, 7.30 Uhr: Schwanenweiß. Oper in drei Aufzügen von Julius Weismann.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Sabayan, 25. März. Ein Brand drach Dienstag im Schloßpark Schloß aus. Das Schreibzimmer, in dem das Feuer ausbrach war, wurde als verhehrt, ein großer Teil der darin befindlichen Möbel verbrannte.

Ammerort, 25. März. Mord oder Selbstmord? Hier wurde etwa 150 Meter südlich der Eisenbahnbrücke der Kaiser Bahn hinter der Baumhülle von Ruth am Dienstag morgen ein unbekannter Toter an einem Pfahlpfosten erhängt vorgefunden.

Wösten, 24. März. Nachstehende Konfirmanden werden Palmaram in den Kirchen des Kirchspiels Wösten eingeweiht: in Wösten: Hermann Bauer, Rudolf Bauer, Walter Kahl, Fritz Wiedotta, Maria Calander, Helene Kellermann und Dora Wiedotta. In Weipitz: Paul Dieter, Kurt Dreßler, Kurt Händler, Richard Henschel und Walter Schröder.

Frankfurt, 24. März. Der „Landesverein“ gab am Freitag einen wohlgeleiteten Gesellschaftsabend mit „Richard Wagner“ Schou der Annahme der Fahnen in vaterländischen Farben eröffnete den Abend in wirksamer Weise. Frauen und Männer erhoben sich von ihren Plätzen und grüßten die Fahnen.

Königsfeld, 25. März. Eine öffentliche Versammlung der Handwerker und Gewerbebetreibenden von Königsfeld und Umgebung veranstaltete unter großem Zutritt Obermeister Nöhlemann, Königsfeld. Der Zweck war ein Aufführungsbeitrag über zeitgemäße Steuerfragen. Redner Amtsehrwürd. D. Emil Müller aus Halle a. M. durch ihre reiche Schatzkammer ausgezeichnet, sehr anerkennend Vortrag folgte eine lebhaft frageliegung an allen möglichen Steuergebieten. Die Versammlung sollte dem Nöhlemann für die Veranstaltung lebhaften Dank mit dem Wunsch nach weiteren Vorträgen durch den Redner zu gebender Zeit.

Wösten, 25. März. Konfirmanden: Aus den Gemeinden Wösten und Ziegenhain werden Palmaram 1925 folgende Kinder konfirmiert: Hugo Winter, Erich Ballianier, Otto Wösten (Ziegenhain), Otto Wösten, Walter Schuster (Ziegenhain), Oswald Wösten, Gerhard Wösten, Kurt Wösten (Ziegenhain), Marianne Hoffmann, Martha Wösten, Margarethe Kieß, Anna Wösten (Ziegenhain), Cema Wösten, Erna Wösten (Ziegenhain), Martha Claus, Erna Wösten, Margarethe Wösten (Ziegenhain), Emmi Wösten.

Mörsching, 24. März. Der Unterhaltungsausschuss der a. e. l. Frauenvereins Mörsching-Jöblicher hatte sich einen regen Zuspruch zu erfreuen. Das von Frau Walter Klose und Frä. Körner eingeleitete Mitternachtsfest mit Ankerreden fand besonderen Beifall. Ein Mitternachtsfest des Abends fand das Singpiel „Verdammte“, das stark geliebt wurde. Die Darbietungen des Chores erzielten starken Beifall und die Eigenartigkeit mußte sogar wiederholt werden. Der Reinertrag des Abends dient wohltätigen Zwecken.

Schmitta, 24. März. Passions feiertunde. Dankbar waren alle die, die am letzten Sonntag ihren Weg nach freies Paradies fanden zur Passionsfeierstunden. Das Leiden und die tiefe Agonie aller Menschen durch den Tod Christi die unmitelbare Offenbarung, durch die Welt. Sie ist die in schwebender Stärke unsere Herzen erwidert, die unsern unklaren Sinnen den Weg weist, sie ist's, die von der Seele den Schutz nimmt, der sich im Alltagsleben auf sie

Amerika am Sicherheitspakt interessiert.

(Eigene Radiomeldung.) Newyork, 26. März. Chamberlains Rede wird von allen Blättern ausführlich in großer Aufmerksamkeit gebracht. Alle Zeitungen veröffentlichen günstige Kommentare und begründen den Hauptinhalt der Rede. Das offizielle Washington lehnt eine Kommentierung ab. Doch lassen der Regierung nahestehende Personen wissen, daß die Vereinigten Staaten die von Deutschland vorgeschlagene Regelung begrüßen und davon Erfolg erhoffen. Washington, so wird betont, sei am Zustandekommen des Sicherheitspaktes schon deswegen interessiert, weil vorher die Abrüstungspläne wegen des Widerstandes Frankreichs ausbleiben würden. Chamberlains Ansicht über das Genfer Protokoll einprägen durchaus denen Amerikas. Auch die Vereinigten Staaten hoffen, daß das Genfer Protokoll nunmehr endgültig fallen gelassen sei. Sie nehmen an, daß auch in der Septembertagung der Gebante nicht wieder aufgenommen wird.

Keine Billigung für Abrüstung.

(Eigene Radiomeldung.) Washington, 26. März. Präsident Coolidge beriet gestern mit Senator Hoar und dem Auswärtigen Ausschuss des Senates über die Möglichkeit einer Abrüstungskonferenz. Hoar erklärte, er bezweifle, daß die augenblickliche Lage in Europa ihrem Ziele förderlich sein werde.

Gegen die Marschallatur in Preußen.

(Eigene Radiomeldung.) Berlin, 26. März. Im länderlichen Ausschuss, der heute vormittag zur Beratung über die Grund- und Gewerbesteuer zusammentrat, gab der Deutschnationalen Redner folgende Erklärung ab: Die Deutschnationalen Fraktion hält den Zutritt des Ausschusses für verfassungswidrig und wird es die Möglichkeit der Beratungen anfechten. Die Fraktion ist der Auffassung, daß es nicht in den Kaufabenteire eines geschäftsführenden Ministeriums liegt, Gesetzesvorlagen von einschneidender politischer und wirtschaftlicher Bedeutung zu machen.

Nationalsozialistische Anfechtung der Reichspräsidentenwahl.

(Eigene Radiomeldung.) München, 26. März. Der „Städtische Kurier“ schreibt, daß von nationalsozialistischer Seite die Reichspräsidentenwahl angefochten werden würde, weil die vier für heute vorgesehenen nationalsozialistischen Verammlungen von der bayerischen Regierung verboten worden seien. Der Entzifferer der Verammlungen Dr. Fried habe Beschwerde beim Reichsinnenministerium eingelegt.

Der Rolfard-Prozess.

Was ist mit Scheidemann? (Eigene Radiomeldung.) Magdeburg, 26. März. Zu Beginn der heutigen Verhandlung sprach der Vorsitzende über den Gesundheitszustand Scheidemanns, in dem festgestellt wird, daß Scheidemann vor Ablauf von drei Monaten eine ausreichliche Heilung erlangt nicht genugsam sein.

Rechtsanwalt Kuegelbrunn legte darauf eine Verammlungsanfrage vor, wonach Scheidemann heute in einer öffentlichen Verammlung zur Reichspräsidentenwahl sprechen will.

gelegt. — Orgel, Cello, Geige, Chor und Einzelgänger brachten zu Gehör, was unsere großen Meister über Christi Weiden gefühlt und erlebt haben. Wie sicher und fest nahm die Orgel durch die G-moll Fuge von J. S. Bach uns bei der Hand, um uns den bitteren Weg des Herrn zu führen. Plötzlich von Brausentreibung war bei den Spielern zu merken, ferner schloß und schweben hatten den Gang alle unter dem Gebanken der Passion, deren Ablauf dem feinen Verständnis kirchenmusikalischer Themen Kantor Schmidt's Zeugnis ablegte. Was manchem vielleicht im Vergleich mit städtischen Kirchenkonzerten als Mangel erscheint, sei als besonders günstige Lösung gemindert; das ist der Gehang der verborgenen Stimme ist gewahrt, und bestanden hatten den Gang alle unter dem Gebanken der Passion, deren Ablauf dem feinen Verständnis kirchenmusikalischer Themen Kantor Schmidt's Zeugnis ablegte. Was manchem vielleicht im Vergleich mit städtischen Kirchenkonzerten als Mangel erscheint, sei als besonders günstige Lösung gemindert; das ist der Gehang der verborgenen Stimme ist gewahrt, und bestanden hatten den Gang alle unter dem Gebanken der Passion, deren Ablauf dem feinen Verständnis kirchenmusikalischer Themen Kantor Schmidt's Zeugnis ablegte.

Aus dem Reise.

Offen. Ein schwerer Zusammenstoß eines Kleinbahnzuges mit einem Personauto, das mit 70 Kilometer Geschwindigkeit fuhr und die Strecke der Kleinbahn kreuzte, erfolgte Montag abend auf der Hamborn-Nihrort-Kleinbahn. Der Anprall war so heftig, daß das Vorderende des Führerwagens vollständig zerstört wurde und die auf dem Führerstand stehenden Personen etwa 15 Meter weit durch die Luft geschleudert wurden. Sie sind sämtlich schwer verletzt worden, der Führer des Kleinbahnzuges schwab in Lebensgefahr. Die Insassen des Personautos, das gleichfalls schwer beschädigt wurde, waren, als sich die erste Aufregung gelegt hatte und die Polizei an der Unfallstelle erschien, verschwunden. Die Untersuchung des Falles ergab, daß das Auto in der vorgehenden Nacht einer Offener Autoforma gestohlen worden war. Die Diebe sind unbekannt entkommen.

Düsseldorf. Unter Beteiligung der Mettmanner Kleinbahn und der Rheinischen Bahngesellschaft sind Verhandlungen im Gange, die einen Durchgangsverkehr zwischen Düsseldorf und dem Bergischen Land zu begründen. Auch wird die Frage der Einführung eines Schnellverkehrs erwogen, der durch Ausbau der Bahnstrecke zwischen Düsseldorf und Elberfeld herbeigeführt werden soll.

Von der Staatsanwaltschaft wurde dazu angeführt, daß daraus noch nicht hervorgehe, daß Scheidemann tatsächlich freigeht. Die Staatsanwaltschaft ist nun, zunächst nochmals in Rassel feststellungen zu treffen, ob die Vernehmung Scheidemanns vielleicht in Rassel stattfinden könnte. Bezüglich könnte die Staatsanwaltschaft auf die Vernehmung feststellen.

Berliner Börse vom 26. März.

(Eigene Radiomeldung.) In der heutigen Börse setzte sich die freundlichere Auffassung des Geldmarktes fort. Die Geschäftstätigkeit war allgemein angeregt unter Führung der Anleihe. Die Stimmung der Spekulation für diese Werte hat dadurch eine Stille erfahren, daß der Aufwertungsantrieb der Weiseregierung, wenn auch die bisher bekannten Einzelheiten nicht voll zutreffen sollten, eine hohe Bewertung der deutschen Staatsanleihe erlaube. Kriegsanleihe eröffnete daher mit 0,700 und wurde heute mit 0,720 angelegt. Die Kurse der übrigen Staatsanleihen bewegten sich entsprechend, so daß der R-Schätze mit 1,83, 3 3/4% Kreuz, Conjols mit 1 und Schutzgebiete mit 5/2 genannt wurden. Beschäft waren auch die Umsätze an Hypothekendarlehen, die durchwegs leichte Kursbefestigungen durchliefen. Die Börse rechnete auch hier mit einer Erhöhung des Aufwertungsantriebes. Auf dem Geldmarkt bleibt der bemerkenswerte Ultimo einflußlos. Es werden weiter die bisherigen Sätze genannt, zu denen reichliche Mittel vorhanden sind. Der Devisenmarkt lag heute vormittag international flach, ohne daß an ihm bemerkenswerte Veränderungen eintreten.

Die angedachten Produktivpreise vom 26. März.

Berlin, den 26. März. (Trahtlos.) Amtlich wurden heute notiert (Weizen und Weizenmehl pro 100 kg, sonst pro 100 kg in Gebotmarkt): Weizen markt. 248-251, Roggen markt. 234-238, Sommergerste markt. 225-246, Wintergerste 215-224, Hafer markt. 185-193, Hafer pom. —, Weizenmehl 32,25-36,00, Roggenmehl 31,75 bis 34,25, Weizenmehl 14,00, Roggenmehl 14,50-14,50, Raps 395 bis 400, Leinöl 390-400, Wintererbsen 23,00-20,00, keine Speiseerbsen 18-20,00, Wicken 18,50-20, Lupinen 11-12,00, Lupinen 15,00-15,00, Weizenfuch 21,20-21,70, Trodenfuchtel 10,00-10,20, Futterfuchtel —, Tormellose 9,00, Kartoffeln 19,80 bis 19,20, Kartoffeln weiße —, rote —, blaue —, gelblichste —.

Beizenkurze.

Berlin, 26. März. (Trahtlos.) Amtlich wurden notiert: Newyork (1 Dollar) 4,195-4,205. Amsterdam (100 fl.) 167,41-167,88. Brüssel (100 fr.) 23,94-24,05. London (100 £) 23,94-24,05. Venedig (100 li.) 20,97-20,17. Schwetz (100 Kr.) 80,90-81,10. Stockholm (100 Kr.) 113,05-113,33. Kopenhagen (100 Kr.) 76,58-76,78. Rom (100 Lire) 17,085-17,125. Prag (100 Kr.) 12,41-12,48. Wien (100 Kr.) 5,913-5,927. Athen 6,69-6,71.

Köln. Von seinem Kollegen erlöschten wurde in Köln-Bingel ein Eisenbahner, der mit diesem in Feindschaft lebte. Der Verlegte starb infolge Verblutung. Der Täter und ein Händler, der den Täter auf den Ertröchen aufmerksam machte, wurden verhaftet.

Krefeld. Für 100 000 Mark Wanderolen wurden im Hauptpostamt Krefeld gestohlen. Die Zollbehörde hat für die Ermittlung des Täters eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Kaden. Als erste Autostraße in Deutschland wird der Bau einer Straße über Köln, Düsseldorf, Duisburg, Hamm, Bielefeld, Hannover nach Berlin geplant. An sämtlichen Straßen, Wege und Eisenbahntrassen sollen Leber- oder Unterführungen angelegt werden. Andere als die genannten Städte sollen von der Straße nicht berührt werden. Der Landeshaushalt der Rheinprovinz hat, insbesondere die Dringlichkeit der Straße Kaden-Düren-Köln anerkannt. Die Bauarbeiten sollen im kommenden Frühjahr, vielleicht schon im Herbst aufgenommen werden. Schon vorher soll die Strecke Düsseldorf-Köln ausgebaut werden.

Aus aller Welt.

Schwerer Eisenbahnunfall auf der Strecke Bordeaux-Paris.

Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich gestern nacht auf der Strecke Bordeaux-Paris ereignet. Der Zug, der um 8,19 abends aus Bordeaux abgegangen war und am Morgen in Paris eintreffen sollte, ist gegen 2 Uhr nachts zwischen St. Genois und Estfert entgleist. Die Lokomotive und 7 Wagen sind umgekippt. Man meldet bisher 4 Tote und 40 Verwundete.

Die Entgleisung war durch einen plötzlichen Bruch der Appellation verursacht worden. Die vier letzten Wagen des Zuges, darunter der Schlafwagen, blieben auf dem Geleise. Die in Paris eingetroffenen unteren Passagiere des Zuges schildern die Schreckensszenen, die sich bei dem Unglück abspielten. Die Nacht war pechschwarz, es regnete in Strömen. Plötzlich wurden die schlafenden Reisenden durch das Krachen der abfallenden Wagen geweckt. Ein Reisender aus dem zweiten abgefuhrten Wagen wurde durch einen anderen Reisenden an der Hand über Wasser gehalten. Auch einiger Zeit verlagten diesem aber die Kräfte und er mußte aufgeben, weil der Unglückliche ertrank.

Herausgeber: Ludwig Dalg. Verantwortliche Schriftleitung: Pollitz, Kunst und Wissenschaft und Wiederverleger: Karl Feuch. Adolfs und Probenz etc. Hans Ved. Sport und Angeln: H. Kant. — Druck und Verlag: Wertheimer Druck- und Verlagsanstalt 2. März, sämtlich in Wertheim.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

**Öffentliche
Wahlverhandlungen
des Wahlverbandes Jarres**
(Nationale Parteien, Vaterländische Verbände u. wirtschaftl. Organisationen) für die
Reichspräsidentenwahl
in:
Ober Bonna, Gasthof Wünsche
Freitag, den 27. März, abends 8 Uhr
Redner: Herr Geschäftsführer Sawabe.

Jagdverpachtung!
Die Jagdnutzung der Gemeinde Mastlau — ca. 111 ha groß — soll am
Sonnabend, d. 11. April 1925 nachm. 3 Uhr im Gasthause „Grüne Aue“
öffentlich meistbietend auf 6 Jahre vom 1. Juni 1925 ab verpachtet werden.
Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht aus und werden im Termin nochmals bekannt gegeben.
Mastlau, den 25. März 1925
bei Schenkendy
**Der Jagdverpächter.
Beyer.**

**Nahpreßstein-
Verkauf**

Wir haben auf unseren Gruben des Hälleschen Bezirkes Grube von der Heydt (Männchen) bei Kimmendorf und Hermine Heurietze 1 (Dreierhaus) bei Mendorf noch tadellos trockene Nahpreßsteine aus der vorjährigen Betriebszeit vorrätig.
Wir bringen dies zur Kenntnis unserer verehrten Landkundschaft und empfehlen, mit der Abfuhr baldigst zu beginnen, ehe die Befehle weggriffen sind. Die Abgabe erfolgt täglich ohne vorherige Anmeldung von 6 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. Auch Briketts können in der vorgenannten Zeit und ohne vorherige Anmeldung auf diesen Gruben abgehoben werden.
Die Verkaufspreise betragen:
Nahpreßsteine je 1000 Stück „ 12,—
Briketts „ „ „ „ 0,68

**Hugo Stinnes-Riebeck Montan- und
Ölwerke Aktiengesellschaft, Halle/S.**

Kartoffelverkauf.

2000 Ztr. Centifolia-Saat 2. Nachb. von leichten Boden S. — so Zentner ab Vochau, bei größeren Posten frei Bahn Gröbers oder Zimmendorf.
4000 Ztr. handverlesene Speiseware 2,80 Mk. ab Hof Vochau, bei größeren Posten frei Waggons wie oben, oder bei 50 Ztr. und darüber frei Hans Merseburg oder Halle. Bei größerer Abnahme tritt Preisnachlass ein.
**Zuckerfabrik Körbisdorf
A. G.
Körbisdorf Str. Merseburg.**

**Nur Selbständigkeit
führt zum Ziele!**
Fabrik mit Inkantation Verkaufartikeln bietet tüchtigsten Herren und Firmen durch Übertragung der **Alleinvertretung** höchsten Verdienst, Kapital für Warenlager erforderlich. Reineckel Eigengehilfe. Erste Referenzen. Angebote unter „Roma“ an Alva Haafenstein & Wogler Augsburg D 55.

Lichtspiel-Palast „Gonne“
Ab Freitag, d. 27. März die große Premiere:
Aschermittwoch!



Eine Offizierstragödie
in 8 Akten!
mit
Eduard Winterstein,
Wilhelm Diegelmann,
Bernd Aldor, Karl
Auen, Ernst Rückert,
Lia Eibenschütz, Sybill
Morell, Gläre Kommer
Adele Sandrock, Olga
Engel u. a. m.
**Zu diesen 8 Riefenakten
außerdem:
Immer der Letzte!!**
Eine lustige Filmkomödie in 2 Akten.
Verfälschtes Drehwerk. Verfülltes Drehwerk
Anfang täglich 5,15 und 8 Uhr. Sonntag 8 Uhr.
Es wird höflich gebeten auch mögl. die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.

Union-Theater
Freitag — Montag:
Das große Doppel-Programm.
6 Akte. — 6 Akte.
**Ein Rendezvous
mit dem Tode.**
(Schwarze Rosen.)
Ein Sensationsfilm in der Hauptrolle
Der Japaner: Sessue Hayakawa.
5 Akte. — 5 Akte.
**Die Tochter
d. Marquis v. Chester**
Ein Drama von Liebe und Leid
von Dr. Alfred Schirokaner.
Sonntag 3 Uhr: Jugendvorstellung.
Beginn tägl. 5,30 Uhr u. 8,15 Uhr.
Sonntags 4, 6 und 8,15 Uhr.

**Konfirmations-Geschenke
und -Karten in reicher Auswahl
Zum Schulanfang**
Schultornister / Frühstückstaschen / Tafeln
Schwämme / Federkasten / Osterlütten
Große Auswahl! Billigste Preise!
Hans Käther.
Kleine Ritterstraße 1.

Zwangsversteigerung!
Sonnabend, den 28. März d. Js. vormittags 11 Uhr werde ich im Gasthof „Zur Finkenburg“ hierorts
1 leichten Koffwagen m. Aufhänger
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Versteigerung findet nach Sachlage bestimmt statt.
Fischer
Obergerechtsvollzieher.

Versteigerung!
Sonnabend, den 28. März d. Js. ab vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthause „Zur Finkenburg“ hier einen Nachlass u. weggeworfener öffentlich meistbietend geg. sofortige Barzahlung u. a.: Kleider-schrank, 2 Vertikos, Brotschrank, Kommode, Ansteh- u. and. Tische, Stühle, verich. Messale, 2 eil. u. 1 Kinderbettstelle m. Matratzen, Federbetten, Kinderklappstuhl in V., eil. Kochmaschine, Schneidverhämmsmaschine, 2 Wanduhren, Herren- u. Damenkleidungsgüter, geb. Weißbrotback-, Schuppe, Teppich; ferner 1 Reihmotorrad, 1 Motor, sonstige Wirtschaftsgegenstände (Wescher usw.), Möbel z. T. Aufbaum, sehr gut erhalten.
Mit Franke, bereid.uktion., Merseburg, Lindenstr. 11 Tel. 635

Klaar & Co.
Inh.: G. Spitzer
Weißentels
Waschleistungsstärke
Zädenstraße 45
Fabrik, Kalandrie, 34
liefern erstklassige
Schlafzimmer
Hönig
Car. r. Blüten-Schlehd., 10-378. — Ein goldb., 1030 hell 12,50, 6-378. — Ein goldb. 6,80, hell 8, — 378. — 50 378. — mit Garantie Jurandienst. H. Gröber, Inhaber, Collau (Lüneburger Heide) Postfach. Hannover 1844

Preßsteine
trockene feste Ware
empfehle
ab Lowry Bahnh.,
in Fuhrn frei Gelaf
und in
kleinen Posten ab m. Lager,
Eduard Klauß,
Gute Speisekartoffeln
gibt noch ab
Rittergut Creppau
Post Merseburg.

Hypotheken
1. Stelle auf
Landwirtschaften
zu 8% Jahreszinsen, bar
Auszahlung. Amica, an
d. Exped. d. Bl. u. 361/25.
**Husten, Atemnot
Verschleimung**
Allen Kran- u. Leiden-
leidenden gebe ich gern
umfont Auskunft. Viele
Tausend Lob- u. Dank-
schreib. Rückmark erw.
Walthar Althaus
Heltgenfeldt (Eichsfeld) M 75
Junges, besseres
Mädchen.
(18 Jahre alt, bisher im
elter. Hause tätig, sucht
Stellung täglich, auch
als **Stütze**
Familienaufsicht in best.
Haushalt, wo sie das
Nochen erlernen kann.
Merseburg bevorzugt.
Ang. an Lina Heller
Schmalzdalen, Th. Entenplan 1.

Laden in verkehrsreicher
Gegend für
Herrenkonfektion gesucht.
Coil. wird Kommissionslager gegeben.
Angeb. erb. u. E. 3. 902 an Allgemeines
Anzeigen-Büro, Leipzig, Markt 10.

**Zerrissene
Wäsche u.
Jeden**
werden wie
neu
wieder
hergestellt
A. Henckel
Anreicher werden angenommen!

Briefmarken
Preisliste gratis.
Richard Bartels,
Braunschweig
Neuvestraße 16/17.
In lebhafter Straße kann
sofort
großer Baden
mit wenig Kosten eingebaut
werden.
Offerten unter 371 25 a
die Expedition d. Blatte.
Gut möbliertes
Zimmer
nebst Kammer sofort zu
mieten gesucht. Offert. u.
370 25 a. d. Exped. d. Bl.
Möbliertes Wohn-
u. Schlafzimmer
an besserer Herrn, Nähe d.
Bahnhof zu vermiet. Zu er-
fragen in der Expedition d. Bl.
Möbl. Zimmer
von Beamten zum 1. Sept.
15. 4. 2. 3. mit
Preisangebots, gefälligst
mit teile Angabe besend. Zu
u. 373 25 a. d. Exp. d. Bl.

Fullerriiben zu verkaufen
Börsen 30

Dixin
Henkel's Seifenpulver
ist sparsam im Gebrauch
und von ausgezeichnetester
Wachwirkung!

Der zweite Rothardt-Prozess.

Am Montag wurde als erster Zeuge zunächst Reichsanwalt Dr. Fehrenbach vernommen. Ueber die Vorgänge des Streites konnte er nichts auslegen. Ebert habe er als einen vorwiegend zuverlässigen, vorläufigen Mann kennen gelernt. Er habe sich dem Zeugen eine Gelegenheit geboten, an seiner Vaterländischen Stellung zu zweifeln. Nach der ersten Einmündung Eberts hält es der Zeuge für ausgeschlossen, daß Ebert zum Nichtbestehen der Gefellungsbeschlüsse aufgefordert habe. Es könne sich höchstens um eine in der Erregung ausgeprochenen falsch verstandene Aussage handeln.

Überzeugungsrat Kaufhold äußert sich dann über die Fertigstellung der Protokolle über die Neben in den Verhandlungsausschüssen. Die Neben würden nicht wirklich, sondern nur scheinbar aufgenommen. In den Protokollen über die Neben Eberts und Scheidemanns im Haushaltsausschuss seien von beiden Korrekturen vorgenommen worden.

Im Verlaufe der Sitzung wurde einer Reihe von weiteren Zeugnisträgern durch das Gericht satzgegeben. Es werden wieder eine ganze Anzahl neuer Zeugen geladen, so daß das Ende des Prozesses noch nicht abzusehen ist. Der Parteiführer ist unter anderem die nochmalige Ladung Scheidemanns beantragt. Auch der Abg. Ledebour soll erscheinen, der befunden soll, daß Ebert und Scheidemann an fünf Sitzungen der Streikleitung teilgenommen haben und daß die Darstellungen Dittmanns und Scheidemanns im Prozesse nicht richtig seien. Auch von der Staatsanwaltschaft sind eine Reihe neuer Zeugen geladen worden, hauptsächlich Parlamentarier, die auslegen sollen, daß von der S. P. D. alles getan sei, um den Streik abzuätzen.

In der Nachmittags-sitzung am nochmals der Streit in die Sprache. Einige Zeugen, hauptsächlich Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, formulierten ihre Aussagen dahin, daß von Seiten der Partei alles getan sei, um den Streik zu einem schnellen Ende zu bringen. Das namentlich der Streit in die Streitleitung zusammengebrochen sei, wäre das Verdienst der Streikleitung der Sozialdemokratischen Partei.

Gegenüber anderen Zeugenaussagen zu dem streit streit schwebte der Zeuge darüber mit aller Bestimmtheit, daß in einer Streikversammlung in Kiel von einem Redner gesagt worden sei, man müsse verüben, die Marine hinter sich zu bekommen. Die Versammlung sei eröffnet worden im Namen der S. P. D. Ein anderer Redner habe in der gleichen Versammlung ausgesprochen, man müsse sich mit den streikenden Munitionsarbeitern in Desterfeld solidarisch erklären, um so schneller käme man mit dem Kriege zu Ende. Das eine Frage, wie man sich mit den roten Jetteln (Gefellungsbeschlüssen) verhalten sollte, habe man erklärt, man strafe ihnen nicht zu folgen.

Dann wird die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

In der Verhandlung am Dienstag befand der freierhändlerische Handelsminister Eberling der während des Jahresvertrags Besoldungsdichter im deutschen Metallarbeiterverband war, er sei damals gegen den Streik gewesen. Der Metallarbeiterverband sei in die Streikleitung eingetreten, um der Bewegung einen schnelleren Abschluß zu geben.

Dann verlas der Vorsitzende ein durch ein ärztliches Institut bestätigtes Schreiben Scheidemanns, daß sein physischer Gesundheitszustand ihm das Erscheinen in Magdeburg vorerst unmöglich mache.

Dann wurde heute der Mechaniker Ebert vernommen, zu den „Revolutionären Eblenuten“ gehörte. Der Zeuge behauptet, daß es gleich nach dem Eintritt der Sozialdemokraten in der Streikleitung ein Geplänkel gegeben habe, Ebert eine Veränderung der Streikforderungen und partielle Beilegung der Streikleitung zu fordern. Dies wurde von den Eblenuten für ganz unmöglich erklärt. Die Führung der ganzen Bewegung lag in den Händen der revolutionären Vertrauensmänner und der revolutionären Öbmannen, die den Streik schon längst vorbereitet und die Forderungen formuliert hatten, die die Partei etwas davon wußte. Der Zeuge behauptet weiter, daß Ebert an der Versammlung in der das bekannte Flugblatt beschlossen wurde, beizutreten mit teilgenommen habe. Gegen die Fassung sei

von keinem der Teilnehmer ein Widerspruch erhoben worden. Ein Widerspruch Eberts und Scheidemanns hätte auf gar keine Einflüsse gehabt. Der Zeuge äußert sich weiter über verschiedene Sitzungen, die später stattgefunden haben und erklärt, daß sich die Mehrheit der Sozialisten sehr reserviert hielten und sich nach und nach absonderten. Darauf tritt die Mittagspause ein.

Nach Nachmittags-Verhandlung wies Generalstaatsanwalt Storz darauf hin, daß durch die Unmöglichkeit, Scheidemann in den nächsten Tagen zu vernommen, eine neue Sachlage geschaffen sei. Wenn Scheidemann überhaupt nicht vernommen werden könnte, so würde sich die Notwendigkeit der Vertagung der Verhandlungen ergeben. Die Staatsanwaltschaft schlägt daher vor, zunächst die Zeugenvernehmung auszulassen. Sie wolle sich durch Fundspruch nach Kasse, werden und ein freisäcliches Zeugnis darüber erhitzen, ob und wann sich der Zeuge Scheidemann einer ausführlichen Vernehmung und Gegenüberstellung in Magdeburg aussetzen könne. Die Antwort auf diesen Fundspruch werde am Mittwoch in Magdeburg sein können, jedoch spätestens am Donnerstag auf die Frage entschieden werden könne, ob weiter verhandelt werden kann oder nicht. Sondernfalls sollte der Zeuge Davidsohn, der in unbedingte in Gegenwart Scheidemanns vernommen werden müßte, abgeteilt werden. — Das Gericht beschloß darauf die Ablegung eines Fundspruches nach Kasse, in dem um einfließliche Lieberlegung des freisäclichen Zeugnisses ersucht wird.

Darauf wurde der Zeuge Maltzahn über die Maßnahmen der Streikleitung vernommen. Er erklärt für die revolutionären Eblenuten war es ganz selbstverständlich, daß die während der Bewegung Gefellungsbeschlüsse nicht Folge leiteten. Als die Bewegung zu Ende war, da wurde die Parole ausgegeben, daß den Gefellungsbeschlüssen Folge zu leisten sei und die Parole wurde auch befolgt, um so.

Die revolutionäre Bewegung an die Front zu tragen. Volksgesetz Henninger hat in ganz hervorragender Weise dafür gesorgt, daß das, was man so „Dolchstoß“ nennt, ermöglicht wurde, denn er hat mehr als 40 000 gut eingezogene revolutionäre Arbeiter an die Front geschickt.

Nach ausgebotenen Aussetzungen über die Verhältnisse eines in diesen Tagen ausgegebenen Flugblattes wird von der Zeuge Richard Müller, der „Reichsmüller“ vernommen, der seine Aussage aus dem ersten Prozeß wiederholt. Darauf werden die Verhandlungen auf Mittwoch 1/2 Uhr vormittags vertagt. Es soll der Herrar Koch vernommen werden und eine nochmalige Gegenüberstellung der Zeugen Strig und Gohert erfolgen.

Am Mittwoch, dem 13. Verhandlungstage, wurde

Landtagsabgeordneter Herrar Koch-Berlin vernommen. Der Zeuge erklärt: Strig habe er durch eine Frau Wals kennen gelernt, die wie er, der Deutschnationalen Volkspartei angehört. Schon seit mehreren Jahren beschäftigte er sich mit den Gründen für das Abflauen der Kriegsteilnahme in den letzten Jahren und unterhalte die Schrift der Sozialdemokratie an dem Weltkriegstreit. Er habe die alten Bände des „Vorwärts“ und anderer Zeitungen aus den Jahren 1917/1918 durchgesehen, und er habe immer wieder die

Schuld der Sozialdemokratie am Zusammenbrüche bestätigt gefunden. Eine Aude habe sich jedoch immer gezeigt, und das sei die Haltung des Fraktionsvorstandes und des Parteivorstandes der Sozialdemokratie gewesen. Durch die Rede Dittmanns im Jahre 1922 habe er festgestellt, daß Ebert während des Streites eine sehr unklare Haltung eingenommen habe. Als er über diese Dinge in einer Versammlung einmal einen Vortrag gehalten habe, hätte er auch darauf hingewiesen und nach Zeuten gefragt, die an Berammlungen in jener Zeit teilgenommen hätten. Nach dieser Berammlung habe Frau Wals ihm den Zeugen Strig ausgestellt. Strig sei der Zeuge gewesen, der sich damals gemeldet hätte. Ueber die Unterredung mit Strig habe er ein Protokoll auf-

und nächstem Geistes erwoh sie ihre Chancen: Die Deutsche war arm, in bezogter Stellung, wie er ihr selber erzählt hatte. Bloß war die einzige Erbin eines ungeheuren Vermögens. Und dennoch, sie gab sich keinen Illusionen hin, diesen Mann zu laufen, war sie nicht reich genug. Und hätten ihr alle Schätze Öphtus zur Verfügung gestanden — ihr Herz hatte ihm nichts zu geben.

„So verständig sie sich ihm und er sah wieder nur ihre Augenste, sah sie ruhig, freundlich und festen Willens, das Leben zu meistern. Doch als er wieder von seinen Plänen anfang, sie nach Europa zu senden, wehrte sie scharf ab: „Nein, Mr. Bauer, das ist unmöglich!“

„Erkannt sah er sie an: „Noch vor ein paar Tagen waren Sie anderer Ansicht.“

„Gewiß, aber damals konnte ich ja keinen klaren Gedanken fassen. Jetzt sehe ich auf Schritt und Tritt die Hindernisse sich türmen. Es geht doch nicht an, daß ich hier alles in Gottes Gewalt lasse.“

Er erhob Einwände, verachtete ihr Harzmadchen, daß ihr Vormund, der tüchtige Bankier Jefferson, für die Verwaltung des Hauses und ihres Vermögens aufs beste sorgen werde, doch mit einer nervösen Bereittheit, die ihm wieder etwas vollkommen Neues an ihr war, wehrte sie ab.

„Es ist überhaupt eine frange Idee, Mr. Bauer mich über den Ozean schicken zu wollen. Ich bin nun mal nicht auf deutsches Wesen eingestuft und würde mich drüben nur unglücklich fühlen. Nein, nein, ich bleibe hier! Aber guten Willens in Ehre, Sie wissen, wie dankbar ich Ihnen bin für all Ihre Fürsorge, die Sie mir widmen. Aber ich würzle nun mal in diesem Lande, wo ich geboren bin!“

„Was nicht Ihre Mutter eine Deutsche, Miß Smells?“

„Ja, Mr. Bauer, sie stammte aus Friesland!“

„Und hat Ihnen die Mutter kein Fünftens deutsches Geistes vererbt?“

„Welleicht doch“, sagte sie und senkte den Kopf tief auf die Brust. Er dachte an die Stunde, da sie befand an dem Grabe der Mutter stand. Wohte es ihr Geheimnis bleiben.

genommen. Ueber das, was Strig über die Haltung Eberts zu sagen wußte, sei er zunächst überaus gefas gewesen.

Mit aller Bestimmtheit habe Strig damals zu ihm gesagt, daß Ebert zum Streik und zur Nichtbefolgung der Gefellungsbeschlüsse aufgefordert habe.

Als Ebert darauf erklärt hatte, daß das nicht stimmen könne, habe er Strig eine Postkarte geschrieben. Strig sei daraufhin noch einmal zu ihm gekommen und habe die früheren Angaben mit aller Bestimmtheit noch einmal wiederholt und sich bereit erklärt, sie gegebenenfalls auch zu bekräftigen. Das sei die Ursache dafür, daß er in der Folge gegen ihn erbobenen Berammlungen. Die sie ihm eingefallen, dem Zeugen Strig irgenwelche Berespörungen für seine Aussagen zu machen. Noch nicht einmal das Strafenahngeld habe Strig zurückerstattet bekommen. Auch jede Besetzungung Strigs durch ihn sei ausgeschlossen.

Der Zeuge verlas darauf das Protokoll, das er über seine Unterredung mit Strig angefertigt hat, und dessen Inhalt sich mit der Aussage Strigs vor Gericht deckt.

Es wurden dann von der Verteidigung wieder neue Besetzungen anträge zur Treptover Berammlung gestellt.

Dann trat die Mittagspause ein.

Ghredakteur Stämpfer vom „Vorwärts“ sagte in der Nachmittags-sitzung über das Verhältniß der „Vorwärts“-Redaktion zur Parteileitung aus, daß die Redaktion damals auf demselben Boden gestanden habe wie die Parteileitung. Nach dem Eintritt in die Streikleitung wäre das Wort als Zentralorgan verpflichtet gewesen, den Standpunkt der Parteileitung zu vertreten. Es unterliege keinem Zweifel, daß der Eintritt in die Streikleitung nur erfolgte, um ein schnelles Ende des Streites herbeizuführen. Zu der persönlichen Einmündung Eberts zum Streik befandete der Zeuge, daß er mit Ebert kurz vor seiner Erkrankung gesprochen haben würde. Im Verlaufe des „Vorwärts“ habe der Reichspräsident erklärt, daß er unvorläufig gewesen sei. Auf eine Frage der Verteidigung erklärte der Zeuge dann, daß nach seiner subjektiven Auffassung seine zum Ausbruch der Meinung des Standpunktes der Parteivorstandes entschlossen habe. Er befandete ferner, daß die Willigen, die die Parteileitung zum Streik hatte, mit der Willigen, die die Parteileitung über die Streikleitung hinwegsetzte, bestimmten Forderungen der Streikenden abgelehrt habe. Grundfällige Differenzen hätten aber nicht bestanden.

Dann wurde der Schriftsteller Georg Davidsohn vernommen. Davidsohn erklärt, daß er 1910 aus der Redaktion des „Vorwärts“ ausgetreten sei. Zur Zeit des Krieges sei er aber noch Mitarbeiter des „Vorwärts“ gewesen. Auf die Auffassung der Nationalversammlung habe er der Fraktion der S. P. D. angehört. Im Jahre 1915 habe er an allen Sitzungen der Fraktion teilgenommen. Dem Parteivorstande habe er jedoch nicht angehört. Zur Zeit des Streits haben nach Meinung des Zeugen keine Differenzen zwischen der Fraktion des „Vorwärts“ und dem Parteivorstande bestanden. Es anzunehmen, daß Stämpfer als intimer Freund Scheidemanns zu grundlegenden Fragen ohne vorherige Berespörung seine Stellung genommen haben würde. Eine entsprechende Frage der Verteidigung beantwortet dieser Zeuge dahin, daß es für ausgeschlossen halte, daß in grundfälligen Fragen ein Gegensatz zwischen Redaktion und Parteivorstand bestanden haben könnten.

Nach einer kurzen Pause wurde dann der Zeuge Gohert aus der Saal zu seiner Berespörung vorgeschickt. Der Vorsitzende fragte ihn, ob er an seiner Aussage etwas zu ändern habe. Gohert erklärte, daß er noch hier viel auslegen könne, aber er wolle dann um Ausschluß der Öffentlichkeit bitten. Er habe über die Treptover Berammlung und auch über zwei andere Streikberammlungen Berichte verfaßt, die er zwei Stellen schon im Jahre 1918 übergeben habe. Wenn die Öffentlichkeit nicht ausgeschlossen würde, könne er die Stellen aber nicht nennen.

Dann sei sein Leben hänge davon ab.

Er erklärte sich endlich bereit, die Adressen dem Vorsitzenden schriftlich anzugeben. Er schrieb dann die Adressen auf einen Zettel und überreichte diesen dem Gerichtshof. Die Ansicht des Vorsitzenden, ob alles richtig war, er lasse ausgesetzt haben, bejahte der Zeuge und leistete dann, den Zeugnissen.

Die Verhandlungen wurden dann am Donnerstag vertagt.

Der Erfinder.

Ein deutscher Roman aus America von Moritz Schäfer.

(Nachdr. verb.)

Die Flamme würde diesen Willen in Höhe legen, das fühlte sie genau. Und sie rang mit dem Dämon, der die Welt erschuf, und wußte doch, allein würde sie unterliegen. Aber durfte sie denn dem Deutschen das Letzte befehlen, was sie begehrt? Würde sie ihm geben, daß sie ihn liebt? — Nah wie ein Bligstrahl hatte die Erkenntnis ihre Seele getroffen: Sie liebte diesen starken Mann, der das Leben zwang — sie liebte ihn, um ihn für wenig zu verlieren! Denn wenn er, der ein heiliges Versprechen an eine andere band, erühd, daß Bloßion in Sehnsucht und Wangen seiner begehrt, dann mußte alles vorbei sein. Wie hatte er ihr doch gesagt: Viele Leute, die das Leben kennen, glauben überhaupt nicht an Freundschaft zwischen Mann und Frau. So aber bin anderer Ansicht! Ich weiß, daß ein in sich gefestigter Charakter sehr wohl auch einer ungenügsamen Freundschaft zu dem anderen Geschlecht fähig ist.

Jedoch Wort für ihn ein Chrenzeugnis, jede Silbe für Bloßion eine Anklage! Tauchend würde sie ihm ihr Leben weihen, wenn er sie erwählte — als sein Weib würde sie geteilt sein gegen die dunklen Gewalten ihrer Seele. Aber er würde sie von sich stoßen, weil er sein Glück bei der Deutschen suchte, und dann würde Bloßion verloren sein. Sie würde sich von neuem in den Strudel stürzen, sie würde die Flamme laodend vergeuden und den — überschäumenden Reich in bacchantischem Jubel zerfummern. Und die Dämonen der Einmaligkeit waren am Werk und schürten die Flamme, daß Bloßion ganzes Sein in Glut zerließ. In Glut der Schmsicht nach Liebe und Leben.

Und auch das sagte sie sich: Er kann ein Weib seines Schages nicht lieben: Er will eine demütige, eine gläubige Frau — die aber halt eine unruhige, zerfissene Seele, die ihn nicht liebt, wo er weiß, du bringst ihm den Frieden nicht.

XII

Seelentriener.

er Helene Brandenstein hatte sich vollständig in ihren neuen Beruf eingelegt. Eines Tages fragte sie ihr Verleger, ob sie Lust habe, in die Redaktion einer großen Tageszeitung einzutreten. Er war an einem Konzert beteiligt, der mehrere führende Blätter, belletristische Zeitschriften und politische Journale umfachte. In einem war die Stellung einer Redactrice frei geworden, der die Leitung des Desphendienstes und ein Teil der Kritik unterhand. Diesen Stellen bot der Verleger Helene an. „Werde ich denn die Stellung ausfüllen können“, fragte sie.

„Was die Kritik betrifft, so haben Sie nur die bildende Kunst und die Rezension der Frauenliteratur zu erledigen“, antwortete der Verleger. „Nun, ich Architektur, Skulptur und Gemäldeausstellungen haben Sie ja auch bei uns schon so funktionsfähige Artikel geliefert, daß ich Ihnen gegen das Befähigungszeugnis ausstellen kann. Ebenso kann ich attestieren, daß Ihre Artikel über neue Erscheinungen am Bühnemarkt durchaus laudlich und begründet, haben in gewöhnlicher Form gegeben ist. Ein wenig anders steht es um den Desphendienst. Sie können zwar gut kenngesprochen um Maschine schreiben, aber die Tageszeitung erfordert eine ganz besondere Routine, auch Kenntnisse. Früherlein Brandenstein! Sie müssen es sich überlegen, ob Sie mit der letzteren auskommen. Im übrigen braucht es Ihnen nicht bange zu sein. Sie sollen nach kurzer Einberbeitungszeit, die mehr informativ als ausübend Charakter hat, die Oberaufsicht über den ganzen drahtlosen Aufnahmehdienst erhalten. Sie werden dann als gleich die Stelle eines „Chefs vom Dienst“ bekleiden. Es ist dies ein wichtiges Amt, das viel Takt und Umsicht erfordert; aber gerade darin kann ich ja beruhigt sein. Ist der „Chef vom Dienst“ eine Deme, werden sich die vielfach vorkommenden Unstimmigkeiten mit den einzelnen Korrespondenten auf ein Minimum reduzieren. Kurzum: die Stellung ist nicht leicht, aber sie ist interessant und lohnend. Überlegen Sie sich, frühelein Brandenstein! Wenn Sie zulassen, werden Sie meine Stimme haben und damit ist Ihre Anstellung perfekt.“ (Fortsetzung folgt.)

Schiffbau. Im Schiffbau der Kommunistenprozess wurde vor der großen Strafkammer das Urteil gegen die 27 Angeklagten verurteilt. Die Rädelführer Stanislaus Zwick und Werner wurden zu je 5 Jahren Festungshaft und 400 Mark Geldstrafe, Bolter zu 4 Jahren Festungshaft und 400 Mark Geldstrafe und Czembicz zu 3 Jahren Festungshaft und 300 Mark Geldstrafe und Czembicz zu 3 Jahren und 3 Monaten Festungshaft und 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen die übrigen Angeklagten wurden Festungshaftstrafen von 1 bis 9 Monaten und von 150 bis 500 Mark Geldstrafe festgesetzt. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß sich um ein hochverrätherisches Unternehmen handelte, um die beliebige Regierung gewalttätig zu stürzen.

Warenmünde. Der Mord an der Frau Spieder- mann, die bei Warenmünde ermordet worden war, ist jetzt geklärt. Bis einiger Zeit wurde in Notod das Dienstmädchen Vera Laße verhaftet, die aber die Tat bestritt. Nunmehr hat die Verhaftete vor dem Untersuchungsrichter in Notod ein Geständnis abgelegt. Als Verwegener hat sie angegeben, daß die wegen Diebstahls festrechtlich verfolgt wurde, sich Papiere eines gleichnamigen Mädchens habe verschaffen wollen. Sie ist ferner gekündigt, am 27. November 1924 in Galtrow in Waren namens Wölfe, mit dem sie in einer Scheune übernachtete, im Schlaf mit dem Beil überfallen und schließlich in eine Jauchegrube gestürzt zu haben, in der das Mädchen später noch lebend aufgefunden wurde.

Eintritt. In dem Trauzustande führte ein in einem Gasthause wohnender Heidecker namens Regimara namens aus dem Fenster und blieb beim Hinsetzen auf dem Straßengelände liegen. Als er mit dem Krankenwagen nach dem Krankenhaus befördert werden sollte, kam er zu sich, eroberte sich plötzlich und erklärte, lieber ins Gefängnis zu wollen. Am anderen Tage fand man ihn tot in seinem Zimmer auf; er war an den Folgen des Sturzes gestorben.

Verfall. Am 27. März beginnt in Berlin ein internationaler Wettbewerb, in dem die Warenkäufe im Verkehr im Ausland Ende gemacht, der Transiitverkehr durch Polen eingestellt werden soll. An der Konferenz werden Vertreter der politischen Staatsbehörden teilnehmen.

Aus aller Welt.

Das Ende eines Senkungsprojekts. In England ist dieser Tage ein sensationelles Projekt Ende gegangen, der drei Monate hindurch die Öffentlichkeit in höchsten Maße in Erregung versetzt hat. Am 5. Dezember vorigen Jahres vermachend plötzlich die 37jährige Senkungsprojektsin Camaron. Sie hatte ihre Wohnung verlassen und kehrte nicht mehr zurück. Sie war verlobt mit dem gleichnamigen Schweizer Zorn, den sie am Wochenende auf seinem Hügel in Brombrunn aufzusuchen pflegte. Man nahm an, daß die sich auf jetzt wieder zu ihrem Verlobten begeben hatte, aber Zorn gab an, daß er diesmal Elsie vergeblich erwartet hätte. Alle Nachforschungen waren ergebnislos. Mit Camaron blieb verschwunden. Der Bräutigam war untröstlich. Er erließ in den Zeitungen eine öffentliche Aufforderung, falls sie in den nächsten Wochen bei, doch zurückzukehren, falls sie noch am Leben sei. Der Postbote kam aber das Benehmen des Bräutigams doch verächtlich vor. Sie behielt den Hügelhof im Auge und dabei lief es auf, daß die Hügel an einer bestimmten Stelle des Gartens besonders eifrig besumpft. Man forschte nach und fand dort unter dieser Stelle den Körper von Elsie Camaron, der in der Erde noch eine kurze Zeit war. Elsie bequeme er sich zu einem Geständnis. Elsie, sagte er, habe Selbstmord begangen. Er wäre seit Jahren mit ihr verlobt gewesen, sei ihrer aber überdrüssig geworden. Am 5. Dezember nun sei Elsie zu ihm gekommen, ganz verzweifelt und habe ihn gebeten, doch von dem anderen Mädchen abzulaufen und sie doch mit ihr zu heiraten. Sie sei nicht zu beruhigen gewesen und er wäre schließlich aus dem Hause fortgegangen. Als er nach einer Stunde wieder zurückkam, sah er zu seinem Entsetzen, daß Elsie sich an einem Felsen erhängt hatte. Er sei aus dem Hause gestürzt, um die Kadaver zu Hilfe zu rufen, aber dann sei ihm plötzlich zum Bewusstsein gekommen, daß man ihn für einen Tot verurteilt hätte, weil er sie nicht am Leben ließe. Er hätte trennen wollte. In seiner Angst und Hilflosigkeit sei er dann wieder in das Haus zurückgegangen und habe Elsie im Garten vergraben. Bei dem Prozess hielt Zorn seine Aussage vollkommen aufrecht. Es gab viele, die der Aussage Zorns Glauben schenken. Nur Zorn sprach außerdem, daß er von allen Zeugen als ein sehr gutmütiger und ehelicher Mann herzigster Mensch geschildert wurde. Der Verteidiger führte insbesondere die Tatsache ins Treffen, daß Zorn in Tränen ausbrach, als man ihm mitteilte, daß man seinen Hofhund habe erschlagen müssen, weil seiner der Kadaver das Tier haben wollte. Der Vertreter der Anklage hob den Geschworenen gegenüber hervor: „Können Sie an die Unschuld und die Weisheit eines Menschen glauben, der es sich erlauben gebragt hat, die Leiche seiner Frau in drei Stellen zu zerlegen und die Stücke einzeln zu vergraben.“ Die Geschworenen sprachen Zorn schuldig und das Gericht verurteilte ihn zum Tode am Galgen.

Schließung sämtlicher Spielhöfen in der Schweiz. Der schweizerische Nationalrat hat den Verfassungsrat endgültig angenommen, der alle Spielhöfen in den städtischen und sämtlichen schweizerischen Kantonen verbietet. Man wird indes den Spielhöfen noch eine kurze Frist lassen, damit ihre Angehörigen nicht plötzlich brotlos werden.

Hebräer der Faschisten. Vorigen Sonntag wurden gelegentlich der Feier des 6. Jahrestages der Gründung des Faschismus in Faenza etwa 20 Personen verurteilt und verurteilt, weil sie nicht rechtzeitig vor dem Festzug ihren Hut geklappt hatten. Nach dem Festzug erklärten die Schwarzhemden Vereinstafel und auch Privatwohnungen ihrer Wegner, darunter auch das Vereinstafel der italienischen Faschisten, um schuldig, alles kurz und klein. Der Bischof von Faenza hat in einem Telegramm an den Unterrichtsminister und an das päpstliche Staatssekretariat gegen diese Vorgänge protestiert.

Die Segnungsverträge in Capa flow. Die Gesellschaft, die es übernommen hat, die in Capa flow vertriebe deutsche Flotte zu heben, um das Material auszuwerten, förderte eine heftigen Zerwürf. Es befinden sich noch 12 große Schiffe, 8 leichte Kreuzer und ungefähr 38 Zerstörer auf dem Meeresgrund.

Schredensrat eines Bahnhofs. Ehebliches Aufsehen erregt in der Barkhauer Gesellschaft eine Bahnhofsinspektoren der Familie des Direktors des Barkhauer Schulausschusses. Die 3. Bahnhofsinspektoren des Direktors, ein früher Kapitän im polnischen Heere und zuletzt Oberst, an einem Lehrerseminar in der Provinz war, kam unerwartet in die elterliche Wohnung und erschloß in der Küche eine seit 30 Jahren in der Familie benutzte Hausangestellte. Dann drang er in das Wohnzimmer und streckte mit einem Schuß den 37jährigen Schenker nieder. Mit einem dritten Schuß verriet er immer einen Mithingler des Hauses, an dem er in die Stille perbegeleit war. Der Polizei gelang es, den Wunden zu helfen.

20 Personen bei einem Straßenbahnunfall verletzt. Bei einem Zusammenstoß der elektrischen Straßenbahn mit einem Fernzuge in Berlin wurden 20 Personen schwer und zahlreiche leicht verletzt.

Jünde aus der Weimertzeit. Im Verlaufe der Ausgrabungen in der Nähe von Döbling bei Stomem (Rumänien) wurden in der letzten Tagen sechs Grabstätten aus der Weimertzeit ausgegraben. Die Jünde stammen aus dem zweiten Jahrtausend nach Christi. Der Wert der Jünde wird dadurch erhöht, daß, während die meisten ähnlichen Sargstätten im Laufe der Zeit ausgebaut wurden, die jetzt ausgegrabenen unverändert geblieben sind. Einer der Sargstätten enthält das gut erhaltene Skelett einer 80jährigen Frau und verschiedene wertvolle Schmuckstücke, die teilweise aus Gold sind.

Strenge Maßnahmen des Berliner Polizeipräsidenten gegen die Autoverfälle. Die sich in letzter Zeit immer mehr häufenden Autoverfälle in Berlin haben jetzt den Berliner Polizeipräsidenten zu ganz neuen strengen Maßnahmen veranlaßt. Fortan wird der Führerschein sofort entzogen werden, sobald sich ein Unfall zugezogen hat, ganz gleichgültig, ob später der Chauffeur vom Verdict freigesprochen wird. Ferner ist die Mindestaltergrenze für Chauffeure von 18 auf 21 Jahre heraufgesetzt worden.

Ein 96jähriger Staatspräsident. Der Jolländische Alkamus Mohamed El Arabi in Kairo, der 96 Jahre alt ist, ist von seiner 7. Frau geschieden. Er hat erklärt, daß er sich zum 28. März zu verheiraten wünsche. Die Zahl seiner Kinder ist nicht genau bekannt, doch sollen es deren mehr als fünfzig sein. Das jüngste davon ist nur sechs Jahr alt.

Schändliche Mörder. In Bagdad sind drei Personen verhaftet worden, die des Mordes an der Frau des französischen Botschafters verdächtig erschienen. Die drei Verdächtigen haben bereits eingestanden, die Tat begangen zu haben, da sie das Auto berauben wollten, in dem die Frau des Botschafters reiste.

Banditenüberfall auf ein mongolisches Dorf. Banditen haben auf das mongolische Dorf Jung-Gengung einen Überfall verübt und das belagerte Missionsamt sowie einige Häuser, die Christen gehörten, angezündet. Die Priester wurden von den Banditen erschossen.

Der Sprung mit dem Fallschirm aus 1000 Meter Höhe. Zwei amerikanische Flieger ließen sich in Vermont aus einer Höhe von ungefähr 1000 Meter zu Boden fallen. Der Fallschirm öffnete sich erst in einer Höhe von nicht mehr als 300 Metern über dem Boden. Trotz der enormen Entfernung sind die beiden flüchtigen Flieger kein Unheil zugefallen.

Bunte Zeitung.

Wie die Apfelsine nach Europa kam. Die Urheime der Apfelsine, die am Ende des Winters, wieder wie alljährlich als beliebte Frucht in Massen die Märkte besetzt, ist Hindostan. Sie war indessen schon den Alten bekannt; denn die berühmten Pappel der Hebräer, die nach der griechischen Sage von unerlöblichen Jungfrauen behütet wurden und die Hera bei ihrer Verheiratung mit jurische Götter, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen, mit dem Apfelsine gleichartig in Perien und in Arabien einzuführen, ab es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perer sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verlustig sei. Erst im ersten Jahrhundert unternahm es der griechische Gelehrte, Apfelsinendäume zu Hausen,